

Rosperger Pils für den Schenkenturm

Ritterschaft lässt eigenes Bier brauen

ALTSTADT (bert) In der „Goldene Gans“ braut sich etwas zusammen. Und zwar ein „echtes Würzburger Bier“ namens „Rosperger“. Pate und Initiator ist die Gesellschaft „Rosperger Ritter vom Schenken“, die sich dem Erhalt des rund 700 Jahre alten Schenkenturms verschrieben hat. Das neue Bier soll dabei mithelfen.

Die „Goldene Gans“ nahe der Alten Mainbrücke besteht seit 1643. Im Jahr 1988 wurde das Braurecht wieder aktiviert. Die urige Gaststätte und die Hausbrauerei werden heute von Michael Will geführt. Er hat Brauer und Mälzer bei der Würzburger Hofbräu gelernt. Und während große Brauereien unter dem stetigen Rückgang des Bierkonsums leiden, boomen kleine Hausbrauereien. Zum Angebot der „Goldenen Gans“ gehören heute helles und dunkles Vollbier, Weißbier und Spezialitäten wie Maibock.

Gemeinsam mit den Rittern vom Schenken wurde jetzt die Idee umgesetzt: Der alten Tradition fränkischer Hausbrauereien folgend, brauen sie ein untergäriges Bier, original nach Pilsener Art, ein. Das Pils wird ausschließlich aus regionalen Zutaten produziert. Das Malz beispielsweise wird von der Mälzerei Schubert aus Schweinfurt bezogen. Wegen der Wasserhärte bereitet der Brauer das Würzburger Wasser speziell auf.

An der Rezeptur gefeilt haben neben dem Brauereibesitzer Michael Will die Braumeister Lars John, der zur Ritterschaft zählt, und Udo Maak, der einer der letzten Braumeister der Bürgerbräu war. Damit sich die Kunde vom neuen Bier im Lande, haben die Ritter ihren Herold Günter Heller aus Estenfeld mit der Verkündigung beauftragt.



Am Kessel: Die Brauer Lars John (links) und Michael Will (rechts) mit Norbert Bauriedel, Vizepräsident der „Rosperger“ FOTO: KRIENER

Die neue Bierspezialität bleibt nach der Gärung und Reifezeit naturbelassen. Alle wertvollen Inhaltsstoffe sind noch im Getränk erhalten, sagen die Brauer. Und das Bier kommt naturtrüb zum Ausschank. Das neue Pils hat 30 Bittereinheiten und hat eine Stammwürze von 11,5 Prozent. Gebraut werden zunächst kleine Mengen mit rund 30 Hektolitern.

Erstmals ausgeschenkt wird das „Rosperger“ am 1. Mai am Schenkenturm, wenn die Ritter die Saisonöffnung feiern. Danach wird es im Vereinsheim neben dem Turm und in ausgewählten Gaststätten angeboten, wobei 25 Cent pro Glas für die Erhaltung des historischen Schenkenturms abgeführt werden.

So wird's Wetter

Der Donnerstag wird überwiegend regnerisch sein, aber relativ mild, meldet die Wetterwarte Würzburg. Die Wetterdaten für Mittwoch, 10. April (19 Uhr): Niederschlag: 1,8 Liter; Höchsttemperatur: 12,3 Grad Celsius; Minimum: 4,7 Grad; Luftdruck: 1009 Hektopascal; Luftfeuchtigkeit: 61 %.

Tilman

Am Dienstag war der Oberbürgermeister richtig gute Laune. Ob's daran lag, dass Georg Rosenthal mal über den Würzburger Tellerrand auf den Kabinettsstisch der Bayerischen Regierung schaute? Die Ministerriege tagte in der Residenz, und der OB durfte sie begrüßen.

„Städtebauliche Steinzeit“ in der Hofstraße

Stadträte im Ausschuss uneins über Wegfall von Parkplätzen und Einrichtung einer Fußgängerzone

Von unserem Redaktionsmitglied
MANUELA GÖBEL

WÜRZBURG Eigentlich ging es in der Ausschusssitzung am Dienstag nur um die Umgestaltung der Hofstraße, doch tatsächlich wurde es eine Grundsatzdebatte: Braucht die Innenstadt vor allem viele Parkplätze oder ist es wichtiger, dass sich einheimische Fußgänger und Touristen wohlfühlen? Am Ende gab es im Umwelt- und Planungsausschuss am Dienstag sieben Stimmen (SPD, Grüne, ÖDP) für und genauso viele (CSU, FDP, WL) gegen den 2,6 Millionen Euro teuren Umbau.

Stadtbaurat Christian Baumgart wirbt leidenschaftlich für die neue Hofstraße, die bis zur Maxstraße eine reine Fußgängerzone und danach durch einen einheitlichen Belag auf einer Ebene fußgängerfreundlicher werden soll. Dort Parkplätze und den damit verbundenen Suchverkehr zu reduzieren, das sei „ein erheblicher Zugewinn an Stadtqualität und eine Aufwertung des Stadtzentrums“. Nutze man diese Chance nicht, verharre man in der „städtebaulichen Steinzeit“.

„Bis jetzt haben die Touristen auch von der Residenz zum Dom gefunden“, argumentiert dagegen Bürgerforums-Vorsitzende Charlotte Schloßareck. „Warum sollen denn für die Verbesserung der Sichtachse Parkplätze geopfert werden?“ Auch die Fußgängerzone lehnt sie ab, weil „die Innenstadt ausblutet, wenn keiner mehr hinein kann“.

„Bis jetzt haben die Touristen auch von der Residenz zum Dom gefunden.“

Charlotte Schloßareck
Stadträtin Bürgerforum

Auch Sonja Buchberger (CSU) will „nicht alle verbleibenden Parkplätze Würzburgs opfern“. Zumal dafür keineswegs eine ruhige Fußgänger-Achse geschaffen würde: Auch künftig würden Autos fahren. Zum einen zu den verbleibenden Parkplätzen am Paradeplatz, zum anderen zur neuen Einfahrt in die Marktgarage in der Martinstraße.

Dass die wegfallenden Parkplätze – 51 in der Hofstraße von der ehemaligen städtischen Galerie bis zur Mozartschule, neun am Paradeplatz und 38 hinter dem Dom – nicht den „Untergang des Abendlandes bedeuten“, glaubt dagegen die Verwaltungsspitze. Oberbürgermeister Georg Rosenthal erinnert an ähnliche Befürchtungen bei Straßenraumgestaltungen vom Mainkai, über Juliuspromenade bis seinerzeit in der Domstraße. „Der Einzelhandel und die Gastronomie haben letztlich davon profitiert“. Zudem gebe es in der Innenstadt mit rund 4000 genügend Parkplätze. Uwe Dolata (ÖDP) und Patrick Friedl (Grüne) begrüßen den Vorstoß, das Geviert autofreier zu machen. Friedl meint, dass der meis-



Bäume sollen bleiben: Falls die Hofstraße umgestaltet wird, soll es weniger Autos und mehr Bäume geben.

ARCHIVFOTO: THOMAS OBERMEIER

te Autoverkehr auf der Suche nach Parkplätzen kreist. „Es werden deutlich weniger Autos, wenn diese zielgerichtet durch die Martinstraße in die Marktgarage fahren.“

Da sich alle Stadträte im Ausschuss gegen das Fällen von Bäumen aussprachen, sollen diese erhalten und zusätzliche gepflanzt werden – falls die Hofstraße umgebaut wird. Damit die rund 1,3 Millionen Euro Fördergelder ausgeschöpft werden können, müsste der Bau noch dieses Jahr beginnen. Klaus Zeitler (WL) und Karl Graf (FDP) wollen aber warten, bis das Mozart-Areal entwickelt ist. Entscheiden soll am 25. April der Stadtrat. Nach Stadtbaurat Christian Baumgart zwischen „Steinzeit“ und „einem Stückchen Weg in Richtung Zukunft“.

Standpunkt

98 Parkplätze entscheiden nicht die Zukunft

Von **MANUELA GÖBEL**
manuela.goebel@mainpost.de

Angesichts einiger tausend Parkplätze in der Innenstadt ist die Frage, ob in der Hofstraße 98 wegfallen, wohl nicht entscheidend für die Zukunft der Stadt. Doch angesichts der nötigen Entwicklung der City zu mehr Charme und Lebendigkeit lässt die Auseinandersetzung um die Umgestaltung der Hofstraße wenig Gutes hoffen.



Zum einen hat der Stadtrat die Verkehrsberuhigung bereits abgesehen: Neues Pflaster und breite Gehwege sind im Investorenwettbewerb für das Mozart-Areal abgebildet, die Fußgängerzone zur Balthasar-Neumann-Promenade wurde sowohl mit der Oeggtor-Schließung als auch mit der Planfeststellung der neuen Straba-Linie gebilligt. Hat der Stadtrat nicht an diese Projekte geglaubt?

Wenn CSU, FDP und Bürgerforum aber meinen, dass Einkäufer auch künftig nur per Auto kommen, könnten sie sich in der Hofstraße um einen Kompromiss bemühen:

Einige Stellplätze erhalten und trotzdem den Fußgängern mehr Platz geben. Einen pragmatischen Mittelweg sollten auch die Fraktionen unterstützen, die gemeinsam mit der Verwaltung langfristig weniger Autos auf Straßen und Plätzen der Innenstadt wollen. Warum setzen sie sich dafür ein? Allein das Argument, dass die Marktgarage viele Plätze hat, ist zu wenig. Günstiger für den Kunden wäre zum Beispiel Park & Ride, wie es vor vielen Jahren mal an der Feggrube geplant und anscheinend vergessen wurde. Hier gibt es noch viele Zukunftsfragen zu entscheiden.

Landois: „Das Feld ist bestellt“

Geschäftsführer des Stadtmarketings wechselt in die freie Wirtschaft – und hat Nachfolger Wolfgang Weier „selbst mit ausgesucht“

Von unserem Redaktionsmitglied
ERNST LAUTERBACH

WÜRZBURG Noch vor wenigen Wochen lieferte er sich in Sachen Kaiserstraßen-Entwicklung einen heftigen Schlagabtausch mit OB Georg Rosenthal, nun wird Leonard Landois zum 30. Juni seine Position als Geschäftsführer des Stadtmarketingvereins „Würzburg macht Spaß“ (WüMS) nach vier Jahren aufgeben. Sein Nachfolger wird das bisherige Vorstandsmitglied, der Konzertveranstalter und Pressesprecher der Diskothek Airport, Wolfgang Weier.

„Ich habe diesen Entschluss dem WüMS-Vorsitzenden Wolfram Struth bereits Mitte Januar mitgeteilt“, sagt Landois. „Mir macht es hier im Verein einen Riesenspaß zu arbeiten, aber manchmal bekommt man so tolle Möglichkeiten angeboten, da kann man nicht nein sagen.“ Sein neuer Job werde „in der freien Wirtschaft“



Neuer Job: Leonard Landois.

sein, wie er sagt. Wo, möchte er vor Ende Juni aber noch nicht sagen. „In Würzburg bleibe ich aber auf jeden Fall, auch bei 'Würzburg erleben' wird es weiter gehen“, versichert Landois. Gerade mit stadtkritischen Beiträgen auf seiner Internet-Seite „Würzburg erleben“ hatte Landois zuletzt des öfteren den Unwillen des

Oberbürgermeisters erregt. Spekulationen, er wolle WüMS verlassen, um sich auf den Wahlkampf vorzubereiten und Rosenthal abzulösen, erteilt Landois eine klare Absage. „Ich bin mal gefragt worden, das stimmt“, sagt er, „aber ich habe mit meiner Frau gesprochen, das kommt nicht in Frage. Nein, ich will nicht OB werden!“

Über die Auswahl seines Nachfolgers ist er „sehr glücklich“. „Ich habe den Wolfgang Weier ja selbst mit ausgesucht“, sagt Landois. „Ich übergebe den Verein mit dem Straßenmanagement Kaiserstraße in einem guten Zustand. Das Feld ist bestellt, da kann man was draus machen.“

Das hat sein Nachfolger auch vor. „Im Mai wird es das erste Treffen mit den Verantwortlichen bei der Stadt geben. Dann wird das Vorgehen in der Kaiserstraße in den kommenden zwei Jahren besprochen“, sagt Weier. Kurz vor Ostern sei er gefragt worden, ob er die Aufgabe bei WüMS überneh-

men wolle, nach Ostern habe er zugesagt, am Dienstag habe der WüMS-Vorstand zugestimmt, berichtet er.

Weier hat klare Vorstellungen, was die Zukunft von WüMS betrifft. „Der Verein ist in den vergangenen Jahren in der Öffentlichkeit kaum mehr wahrgenommen worden“, sagt er, „und wenn, dann nur durch Streit mit der Verwaltung. Das möchte ich ändern und mit der Stadtverwaltung und dem städtischen Betrieb Congress Tourismus Wirtschaft die Stadt nach vorne bringen. Denn nur wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen, bringt uns das voran“, sagt der künftige WüMS-Geschäftsführer.

„Wir müssen den Kontakt zu den bestehenden Mitgliedern verdichten und vor allem neue Mitglieder dazugewinnen, nicht nur aus der Innenstadt wie bisher, sondern auch in der Peripherie“, plant Weier. „Ich kenne mich ja mit Gastronomie-Events aus“, sagt der langjährige Veranstalter

des Würzburger Honky Tonk-Festivals. „Ich möchte auch mehr Mitglieder aus der Gastronomie gewinnen und diese dann stärker einbinden.“

Daneben soll der Eventbereich erweitert werden. „Das Eventsponsoring liegt in meinen Augen etwas brach, da müssen neue Geldgeber gefunden werden“, so Weier. Auch neue Fördertöpfe für das Stadtmarketing will er suchen und anzapfen.

Die Position als Pressesprecher von Rudi Schmidts Diskothek „Airport“ hängt er jetzt an den Nagel. Um das Würzburger Honky Tonk möchte er sich hingegen weiter kümmern, die anderen Festivals in den kleineren Städten aber abgeben, sagt Weier. „Ich versuche es zumindest, in Würzburg haben wir ja sowieso schon stark mit WüMS zusammengearbeitet.“ Die Zeichen stehen positiv: „Den ganzen Mittwochvormittag stand das Telefon nicht still, so viele Leute haben mir gratuliert.“